№ 30. Der 1843.

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Sonnabend, den 11. März. IX. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends**, zu dem Preise von **4** Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur **6** Pfennige.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 6 Uhr

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter,** Albrechtsstraße Nr. 11.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Eine furchtbare Ueberschwemmung in Schlesien. (1608.)

(Fortsetzung.)

In Niederneukirch sind ganz zu Grunde gegangen 6 Angerhäuser, eines Bauern ganze Hoferäthe bis auf die Stuben, 5 wohlgebauete Scheunen und 2 Bauers Wohnhäuser. Herrn Conraden von Zedlitz ist das Wasser in sein Wohnhaus, in die Stuben und über die Tische gegangen, und mit ihm so weit gekommen; daß er samt seinen Gast, den Durst zu löschen, das Wasser, so die Hände zu waschen eingegossen worden, aus dem Handschäfflein hat trinken müssen. Von Viehe sind 10 Roß, 89 Stück Rindvieh, 162 Stück klein Vieh verschwommen, das Federvieh an allen Orten ungezählet.

Was Hermsdorf anreicht, ist die Bache am Ende desselben fürgeflossen, und die Güter nicht sonderlich . . . „ ohne was der Mühle für Schaden gethan worden.

Wasermaßen die Katzbach gewüthet und an Haab und Gut ruiniret habe, ehe sie nach dem Goldberg kommen, kann ein jeder aus vorgehendem Bericht vernehmen, beineben leicht muthmaßen, was für eine Menge von allerlei Hausrath, Gehölze, Obstbäumen, Pappeln, Weiden und dergleichen sei mit fortgegangen; von welcher ein großer Theil haufenweise auf den Goldbergischen Boden zukommen ist und sehr viel darzu gedienet, daß die Gebäu allda desto eher sind fortgestoßen worden.

Es hat aber das Wasser auf dem Goldbergischen Gebiete den ersten Angriff auf eine Wiese gethan, da es eine ganze Scheune abgerissen und das Wohnhaus ganz durchwaschen, jenseits aber an dem vordersten Hofe in der Oberau, davon es ein Gebäu samt den Ställen bis aufs Wohnhaus abgerissen. Nicht weit davon ist eine ganze Hoferäthe so rein weggeführet worden, daß nicht ein Stöcklein darauf ist Seihe blieben. Von den ersten zweien Angerhäusern, auf dieser Seite anzuheben, bis in die Niederaue sind beiderseits zu Grunde durch den Strom abgerissen worden 16 Häuser und 10 Scheunen mit kläglichem und traurigem Spectakel. Manches Haus ist auf dem Wasser daher geschwommen unversehret einen weiten Weg, bis daß es etwa angestoßen und zu Trümmern gegangen. An viele haben sich gesetzet großes Holz und schwere Bäume, und es fortgerücket, da denn immer eines an das andere gestoßen, und es mitgenommen oder zerrissen hat. Viele sind bald auf der Stelle zu Trümmern gegangen, daß ein Stück hier, das andere dorthinaus geschwommen. Was von Gebäuen noch etwa stehen blieben, ist entweder bald abgerissen, oder mehrentheils durchschwemmet und eingeweichet worden. Wer will allhier erforschen, was in einem jeden Haus für Schaden geschehen sei an Leinwat, Scheiern, Zwirn, Garn und dergleichen, weil mehrentheils in diesem Streif Leinweber und Bleicher gewohnet haben! Wer kann zählen die schönen fruchtbaren Obstbäume, welche haufenweise darniedergeleget, als wenn sie mit Aexten umgehauen wären. Wie manch schöner Anger, wie mancher schöner Spazierweg und gute Ackerstücke sind versandet und fast umgekehret, auch große Stücke davon weggerissen worden! Was für Schaden an dem Oberwehr, an den beiden Mehl- und Walkmühlen, an den Steigen und dergleichen Gebäu erfolgt sei, das haben die Goldberger genugsam erfahren. Zu geschweigen der sehr großen Bäume in und außerhalb der Gärten, die es zu großer Verwunderung zusamt den Wurzeln aus dem Erdreich gerissen und weit geschwemmet hat. Unter denselben ist gefunden eine sehr große Pappel, die von unten an der Wurzel bis oben aus so gleich in der Mitte aufgespalten gewesen, als wenn sie mit sonderem Fleiß zertrieben wäre, und ein Stücke weit von dem andern verführet ist. Gleichfalls hat die Flut neben andern großen Stücken mitbracht die größte Pappel, die in diesem Kreis auf eine Meil Weges weit gestanden ist. Solche und dergleichen viel mehr wunderliche und grausame Dinge sind geschehen worden, die alle aufzuzeichnen unmöglich. Von Viehe groß und klein ist bald auf den ersten Tagen todt gefunden worden 103 Stück

Im Liegnitzischen und Parchwitzischen hat es gleichfalls großen Schaden gethan an Gebäuen, an Aeckern, Wiesen und Gärten, auch an Vieh, sowohl an Wegführung und Verschwemmung der Leinwat, so auf der Bleiche gelegen; zu Liegnitz das Goldbergische Thor eingewaschen.

Neben diesem unermeßlichen, hin und wieder an Haab und Gut, Grund und Boden zugefügten Schaden sind auch viel Menschen, junge und alte, Mann und Weib, jämmerlich ertrunken.

Zu Kaufung riß der Strom aus den Händen der Mutter zwei Stiefkinder und führete sie davon.

Zu Altenschönau ist in einem Angerhäuslein eine Mutter mit 3 Kindern überfallen, in die Fluth gerissen, und folgenden Tages sammt einem Kinde an unterschiedenen Orten todt gefunden worden.

Zu Schönau in der Vorstadt hat eine Scheune 2 Häuser fortgestoßen. In dem einen sind gewesen 8 Personen, unter welchen ein alter verlebter Mann, der eine lange Zeit krank gelegen, der muß zusamt seinem Weibe, einer Tochter und einer Magd davon. Bei diesem hat sich aufgehalten ein Fleischhacker mit seinem Weib (die hochschwanger jetzo gebären sollte, und Angstschmerz fühlte) und 2 Kindern; die wurden alle, wie auch das ungeborne Kindlein noch unter der Mutter Herzen liegende, durch einerlei Tod hingerissen. In dem andern Hause sind beisammen gewesen 12 Personen, ein Maurer, sein Weib und 6 Kinder, desgleichen eine Hausgenossin mit 3 Kindern, unter welchen keines sein Leben hat erretten können.

Zu Refersdorf sind in einem Hause beisammen gewesen 12 Personen, und unter denselbigen eine Sechswöchnerin samt dem Kindlein, Welche alle durch das Wasser sind hinweg geraffet worden. Daß also die Zahl der im Wasser verdorbenen Menschen bei dem Schönauischen Kirchenspiel ist 37. Solchen Jammer hat sehr vermehren helfen, daß man kaum den halben Theil der Leichen nach gefallenem Wasser an diesen Orten hat antreffen können; die andern sind vielleicht auf fremden Grund und Boden verführet, auch wol zum Theil versandet worden.

Rosenau hat in dieser Wassersnoth eingebüßet in einem Bauershofe 3 Kinder mit einem Dienstjungen; in 3 Angerhäusern 13 Personen, in einem Gärtnerhause Mann und Weib, und in dem Hinterhause 3 Menschen; also zusammen 22.

Die Oberneukircher haben verloren 3 Menschen; die Unterneukircher 17.

Zu Hermsdorf ist ein Gärtner samt seinem Kuhhirten und des Nachbarn Sohn geblieben, welche alle jämmerlicher Weise über Zuversicht überfallen und dahingerafft sind worden. Welche mit den vorigen zusammengerechnet, groß und kleine, sind in der Summa 82.

Zum Goldberg in der Oberau, als eine Bleicherin sich bemühet, aus der Bleicherhütten das Bettgewand auszubringen, ist ihr der Weg verhauen und sie durch die Flut hingerücket worden. Ihre Hausgenossin vermeinete, sich auf dem Hause zu erhalten, aber die Fluth riß den halben Theil des Hauses hinweg, daß sie herunterfallen und ihr Leben einbüßen müssen.

In dem ersten Angerhause, das die Flut erhoben, fortgeführet und zerschmettert, ist eines Fischers Weib vom Boden, darauf sie sich mit dem Manne geflüchtiget, (nachdem sie die Kinder fortgeschaffet,) ins Wasser gefallen, und ersoffen.

Zunächst darneben schwimmet auch ein Haus darvon, da ein frommer, vernünftiger, bescheidener graubärtiger Mann mit seinem Weib oben zum Dache heraus gegucket, die Zuschreienden an den Bergen, die sie nicht retten können, mit hellen, kläglichen Worten, mit weinenden Augen und erbärmlichen Geberden gesegnet, sich samt seinem Weibe in ihr Gebet, Gott aber in seine Hände befohlen, bis sich das Bindwerk aufgebunden, sie miteinander herabgestürzet und ihr Leben darstrecken müssen.

Nahe bei der steinernen Mühlen ist ein alter blinder Mann in seiner Stuben mit seinem Weibe im Wasser erstickt.

In der Nachbarschaft muste ein Hausweib, die oben in der Kammer lange Zeit krank gelegen, in dem Bette liegend, ihren Geist aufgeben.

Auf dem Sande in dem ersten Hause, als es umgestoßen und umgefallen, ist eine Leinweberin mit dem Lehrknecht geblieben.

Nicht weit von dannen hat in einem Hause eine Sechswöchnerinn gelegen, welche etliche ihrer Gefreundeten besucht. Als sie guter Dinge bei einander sein, überfället sie die Flut, reißt das Haus ab, und führet sie samt dem Kindlin, ihrem Manne, des Mannes Bruder samt dem Weibe, ihren Bruder, neben andern 3 Weibespersonen hinweg. Darunter nicht mehr denn eine Weibesperson sich erhalten hat; die andern sind vom Wasser ersäuft worden.

Zunächst darneben sind 2 Weibespersonen samt dem Hause zu Grunde gegangen, wie denn auch mit den Benachbarten eine Wirthin mit einem Söhnlin und Töchterlin in Abwesen ihres Mannes.

Eben im selbigen Revier müssen sich dem Wasser ergeben samt dem Hause 3 Weibespersonen mit 2 Kinder. Bei ihrem Nachbar ist ein Kind, drei viertel Jahr alt, in der Wiegen erstickt. Bald darneben sind eines Fischers zwo Töchter und ein Sohn mit dem Hause hinweggerafft. Nahe darbei ist ein Weib mit etlichen Personen samt dem halben Hause herabgetissen worden, und neben einem Kinde ertrunken. Gleichfalls ist aus dem nächsten Haus darneben eine Weibespersoe verschwommen. Eine Bleicherin hat ihr Leben eingebüßet, als sie auf dem Plan ihrem Manne zu Hilfe kommen und ihn retten helfen.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Zeitvertreibe.

Die Langeweile ist eine Krankheit der Seele, die aus der Abwesenheit solcher Eindrücke entsteht, die stark genug sind, uns zu beschäftigen, Wenn ein mittelmäßiges Loos uns zur Arbeit zwingt, oder wenn man dem Ruhme in der Laufbahn der Künste und Wissenschaften nachjagt, ist man ihr nicht ausgesetzt. Gewöhnlich greift sie nur diejenigen an, die reich genug sind, um müßig zu sein.

Aber diese haben tausend Mittel gegen sie erfunden. Wem anders verdanken die Pflichten der Gesellschaft ihr Dasein? Eine Frau verheirathet sich oder kömmt nieder. Ein Müßiger hört es, wirft sich in eine Kutsche, steigt ab, geht in's Vorzimmer, steigt wieder ein und fährt wieder weg, um sich anderwärts zu langweilen. Er schreibt täglich eine bestimmte Anzahl Billets und Briefe, die mit eben demselben Eckel gelesen werden, mit dem sie geschrieben wurden. Der Türke kaut sein Opium, der Perser seinen Betel, der Europäer raucht seinen Taback. Der Wilde setzt sich neben einen Bach und sieht dem Wasser zu, der Europäer miethet sich, wenn er reich ist, ein Haus an einem großen Platze, um die Vorübergehenden zu sehen und von Zeit zu Zeit neue Eindrücke zu erhalten. Ein Handwerker frägt wenig darnach, ob seine Stube auf den Hof oder auf den Paradeplatz sieht.

Der Einfluß der Langeweile ist jedoch nach den Nationen verschieden. In einem Staate, wo die Reichen und Großen keinen Theil an der öffentlichen Verwaltung haben, und wo, wie in Portugal, der Aberglaube es ihnen wehrt, zu denken, bedarf der Müßige eines Liebeshandels. Die Sorge, welche eine Geliebte macht, kann allein auf eine lebhafte Weise seine Zeit ausfüllen, aber damit diese Beschäftigung dauernd und interessant bleibe, müssen daselbst die Liebeshändel von Gefahren umringt sein, muß sich die wachsame Eifersucht ohne Unterlaß den Wünschen des Liebhabers widersetzen, und dieser Liebhaber sich beständig mit den Mitteln beschäftigen, die Eifersucht zu täuschen. Die Liebe und die Eifersucht sind also daselbst die einzigen Mittel gegen die Langeweile. Welchen Einfluß müssen diese Mittel auf den Nationalcharakter haben? Aus Langerweile hat man in Italien das Cicisbeat erfunden. Aus Langerweile ist im Mittelalter das Ritterwesen entstanden.

Die rüstigen Ritter trieben weder Künste noch Wissenschaften, die Mode erlaubte ihnen nicht zu studiren, ihre Geburt verbot ihnen den Handel. Was sollte ein Ritter machen? Sich verlieben. Aber wenn in dem Augenblicke, wo er seiner Erwählten seine Liebe erklärte, sie, wie heut zu Tage seine Hand angenommen und seine Zärtlichkeit gekrönt hätte, so hätten sie Hochzeit gemacht und Kinder gezeugt, und damit wäre es vorbei gewesen. Aber ein Kind ist bald gezeugt, und Gemahl und Gemahlin hätten viel Zeit übrig behalten, sich zu langweilen. Um dies zu verhüten, um ihre Jugend zu beschäftigen und die Langeweile zu entferuen, machten sich Ritter und Damen durch eine stillschweigende Uebereinkunft verbindlich, von der einen Seite anzugreifen, und von der andern eine bestimmte Zeit zu widerstehen. Dadurch wurde die Liebe eine Beschäftigung. Der beständig neben seiner Geliebten thätige Ritter mußte sich leidenschaftlich in seinen Worten, siegreich in den Gefechten, tapfer und muthig bei den Turnieren zeigen, er mußte gut beritten, schön bewaffnet sein, und die Lanze mit Kunst und Gewandheit handhaben. So brachte er seine Jugend in Uebungen hin und tödtete seine Zeit; endlich heirathete er, erhielt den priesterlichen Seegen, und nun hat der Dichter nichts weiter von ihm zu erzählen.

(Beschluß folgt.)

Der Ehrgeiz auf dem Kutschbock.

(Nach Hans Sachsens Manier.)

Herr Freudenbar gab jüngst Diner,
Und lud dazn Herrn Jemine,
Nebst Fräulein Au von Plappermund,
Mit ihrem Pologneserhund. —

Auch stellte sich Herr Peterlein
Aus freier Faust, von selbsten ein —
Der, wenn sein Magen ledig war,
Denkt, gut ißt sich's beim Freudenbar. —

Und mehr dergleichen Peterlein
Hat Freudenbar geladen ein;
Die Gäste waren ohne Zahl,
Die sich vergnügten an dem Mahl.

Nachdem sie gut und derb geschmaus't,
Da kommt der Dienertroß gesaus't,
Und sperret gänzlich die Passag'
Mit seiner Herrschaft Equipag'.

Die ausgewitzten Leiblakai'n,
Die schlichen sich zum Nachtisch ein —
Die Kutscher nur, die Kutscher nur,
Die harrten — hungrig auf die Uhr.

Daß jeder nun der Erste sei,
Winkt etwa ihm der Leiblakai:

Allmälig rücken sie heran,
Und stehen endlich Mann an Mann.

Und bald entsteht der schönste Zank
Um's Riemzeug, ob's geputzt auch blank;
Und jeder spricht, das Seine sei
Karfunkelblank und nagelneu. —

Nur einer schweigt, schaut stolz umher,
Als ob das Sein' das Beste wär';
Der lange Rock, der Tressenhut,
Ihn kleidet zu dem Stolze gut.

Die Andern ärgern sich fürwahr,
Und glauben sich verachtet gar
Vom Kutscher des Herrn Peterlein,
Der lud auf eig'ne Faust sich ein. —

Und einer spricht, potz Sapperlot!
Wie leiden Deine Pferde Noth;
Auch haben sie, ich glaube gar,
Bei meiner Sechs! den schwarzen Staar!

Doch jener, stolz erwiedernd, spricht:
Ich tausche mit den deinen nicht;
Sie müßten hungern 's liebe Jahr,
Nährt' sie nicht 's Heu vom Freudenbar! —

Das sprichst Du aus Erfahrung, Freund,
Sprach dieser, wie mir's sicher scheint!
Denn Deine gleichen Deinem Herrn,
Weil sie noch mehr, als zu modern.

Laut lacht die ganze Kutscherschaar,
Doch jene fuhren sich in's Haar;
Sie zaus'ten sich ganz jämmerlich,
Bis Tressenhut vom Bocke wich. —

Und endlich war zu End' das Mahl,
Zugleich mit ihm auch der Skandal —
Der Sieger fuhr vergnügt hinweg,
Als Tressenhut noch lag — im Dr— k.

Carl Seifert.

Von der Blödigkeit.

Der gewöhnlichen Meinung zu Folge stammt die Blödigkeit aus einem Mangel der Selbstliebe her, vermöge dessen ein Mensch andre zu hoch und sich selbst zu gering anschlägt. Meiner Meinung nach beruht sie auf einer zu großen Selbstliebe; eine Tochter des Stolzes flößt sie dem Menschen eine unüberwindliche Abneigung ein, sich denen zu zeigen, mit denen er sich weder in Hinsicht der Geburt, noch des Verstandes, der Talente, der Reitze und des Glücks vergleichen zu können glaubt. Wie oft bin ich außerordentlich blöden Menschen begegnet, die innerlich sehr stolz waren, und wiederum sehr bescheiden, die sich überall mit der festesten und edelsten Zuversicht zeigten! Darin besteht eben der Unterschied zwischen dem Bescheidnen und dem Blöden, daß jener fürchtet, die Selbstliebe andrer zu beleidigen, dieser hingegen, seine eigne möchte von andern beleidigt werden. Uebrigens wird Niemand den großen Einfluß bestreiten wollen, den die Erziehung in dieser Hinsicht auf das menschliche Herz äußert. Die ehemalige war dazu geeignet, die Jünglinge blöde zu machen, um zu sehen, was die jetzige aus unsern Knaben bildet, besuche man mit aufmerksamen Augen und Ohren die Gesellschaftszimmer, und man wird über keine Blödigkeit klagen.

Aber in der That könnte es auch in unsern Zeiten für einen Menschen kein größeres Unglück geben, als eine unbesiegbare Blödigkeit zu besitzen. Sie verwandelt, beunruhigt, zerstreut ihren Mann, verschlingt alle Fähigkeiten seines Geistes und Körpers, entreißt ihn gänzlich seiner eignen Willkühr; sie verändert seine Gestalt, zerrüttet seine Haltung, läßt alle seine Annehmlichkeiten verschwinden, verdunkelt seinen Verstand, setzt alle seine Talente herab. Der Blöde ist öffentlich nicht mehr der, den man unter vier oder sechs Augen sah. Die Natur gab ihm eine schöne Gestalt, eine edle Haltung, eine angenehmes Betragen: sobald er in die Gesellschaft tritt, wird sein Gesicht bleich, er ist außer sich, jede Schönheit entflieht; er stellt sich auf eine linkische Weise dar, vergißt seine Stellung, verliert seine Haltung, und erscheint der Versammlung nur als eine Person, welche ihren Kreis verunzieren muß. Die Blödigkeit bleibt hier nicht stehen, sie macht ihn blind, taub und stumm: er bemerkt die Artigkeit nicht, die man ihm erweiset, läßt es an der gewöhnlichsten Aufmerksamkeit fehlen. Man spricht zu ihm, er antwortet nicht, man will ihn mit einem Witzwort reitzen, er bleibt verlegen und sucht umsonst nach einer Erwiederung; er schmeichelt sich, daß seine Talente die begangnen Fehler in Vergessenheit bringen werden, aber die Blödigkeit verfolgt ihn auch hier, und nimmt ihm die letzte Hoffnung sein Unglück gut zu machen. Ein Freund rühmt seine Stimme und seinen Geschmack, man fordert ihn auf zu singen. Er läßt sich lange bitten, endlich thut ers, und trift keinen Ton, stockt mit der Stimme, kann den Gesang nicht zu Ende bringen. Er setzt sich an das Klavier, um eine Dame zu begleiten, welche an seiner Stelle singen will; da zittern ihm die Hände, ein dicker Nebel bedeckt seine Augen, er sieht keine Noten, verliert den Takt, und muß aufhören. Der Unglückliche, der zu Hause der liebenswürdigste Mensch von der Welt ist, geht endlich verzweiflungsvoll aus der Gesellschaft, in die er eingeführt ist, und läßt die Idee eines schlecht erzognen, langweiligen und abscheulichen Menschen von sich zurück.

In einem vornehmen Hause zu Breslau stellte Jemand vor wenig Jahren einen jungen Mann aus einer schlesischen Stadt vor, der alle Eigenschaften hatte, die erforderlich sind, um mit Auszeichnung in der Welt zu erscheinen, der aber unglücklicher Weise außerordentlich blöde war. Der Freund geht zuerst, der junge Mann folgt. Beim ersten Schritt, den er in das Zimmer thut, überfällt ihn seine Blödigkeit, der Anblick der Gesellschaft setzt ihn in Verwirrung. Er verwickelt sich sehr ungeschickt in einen Teppich, fühlt ein Hinderniß, und will mit Gewalt vorwärts. Er zieht den Teppich nach sich, reißt alle Stühle die darauf stehen, um, und gelangt so zur Frau vom Hause. Indem er sie begrüßt, glitscht er aus und fällt auf sie; er steht auf und entschuldigt sich, die Bedienten eilen herbei, das Unwesen zu stillen, man bietet ihm einen Stuhl, er versieht sich und setzt sich auf den, worauf die Guitarre der Madame liegt, die er sogleich zertrümmert. Erschrocken wirft er sich auf einen andern Sessel und zerquetscht beinahe die kleine Hündin. Er geräth in Verwirrung, verliert alle Gegenwart des Geistes, und sieht keine andre Rettung, als sich ohne ein Wort zu sagen davon zu machen. Indem er eilig hinweg rennt, überläuft er den Kammerdiener, stößt ihm das Chocoladenservice aus der Hand, das er eben in die Gesellschaft bringen will, zerbricht alle Tassen, und gießt die ganze Chokolade den Damen auf die Kleider. Sein Freund läuft ihm nach, um ihn zurück zu führen und die Sache gut zu machen, aber sein Mann ist verschwunden. Die Schaam über die Geschichte verhindert nun den Einführer selbst zurück zu gehen, und zwingt ihn für immer einem Hause zu entsagen, wo er das Unglück gehabt hat einen Menschen vorzustellen, der in einem Augenblick daselbst mehr Verwüstungen angerichtet hat, als eine Truppe plündernder Feinde hätte machen können.

Man kann Eltern, die, über der Erziehung ihrer Kinder mit Aufmerksamkeit wachen, und Lehrern, denen sie anvertraut ist, nicht genug empfehlen, bei ihren Zöglingen frühzeitig diesen Fehler auszurotten, der, wenn man ihn im Entstehen vernachläßigt, mit ihnen wächst und das Unglück ihres Lebens machen kann.

Ml.

Lokales.

Für den laufenden Monat März bieten von den hiesigen Bäckern nach ihren ausgehangenen Brot-Taxen für **2 Sgr.**:

Das größte Brot erster Sorte:

Möschke, Klosterstraße Nr. 17,	2 Pfd. 16 Lth.
Wittwe Meyer, Mäntlergasse Nr. 6,	
Häußler, Breitestraße Nr. 38,	

Zweiter Sorte:

Schweigert, Neueweltgasse Nr. 47, 3 Pfd. 2 Lth.

Dritter Sorte:

Ludwig, Kupferschmiedestraße Nr. 3, 3 Pfd. 12 Lth.

Dagegen das kleinste Brot erster Sorte:

Schindler, Ohlauerstr. Nr. 54, nur 1 Pfd. 16 Lth.

Zweiter Sorte:

Adam, Albrechtsstraße Nr. 50, ... 2 Pfd.

Dritter Sorte:

Schindler, Schweidnitzerstr. Nr. 29, 2 Pfd. 20 Lth.

Uebersicht der am 12. März c. predigenden Herren Geistlichen.

Katholische Kirchen.

St. Johann (Dom). Amtspr. Canon. Dr. Förster, 9 Uhr.
St. Vincenz. Frühpr. Cur. Scholz. Kanon. Herber 9 Uhr.
St. Dorothea. Frühpr. Cur. Lange. Amtspr. Capl. Panke 9 Uhr.
St. Maria (Sandkirche). Curatus Laudscheck, 9 Uhr. Nachmittagspr. Capl. Kamhof, 3 Uhr.
St. Adalbert. Amtspr. Cur. Hübner 9 Uhr. Nachmittagspr. Pfar. Lichthorn 2 Uhr.
St. Matthias. Cur. Jammer, 9 Uhr.
Corpus Christi. Pfar. Thiel, 9 Uhr.
St. Mauritius. Pfarrer Dr. Hoffmann, 9 Uhr.
St. Michael. Pfarrer Seeliger, 9 Uhr.
St. Anton. Cur. Peschke 9 Uhr.
Kreuzkirche. Frühpr. Ein Alumnus.

Der in den Nummern 21 und 22 dieser Blätter abgedruckte Aufsatz „Alte Jungfern" hat nicht mich zum Verfasser. Ich ersuche den Autor desselben, künftig seine Persönlichkeit näher bezeichnen zu wollen. Theodor Oelsner.
Breslau den 8. März 1843.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Taufen und Trauungen.

Getauft.

Bei St. Vincenz. Den 3. März: d. Schneidermstr. F. Lemcke T. — Den 5.: 1 unehl. S.

Bei St. Adalbert. Den 5. März: d. Schneidermstr. Hackauf T. — d. Tischlermstr. Zukunft Zwill. S. — 2 unehl. S.

Bei St. Matthias. Den 4. März: d. Dr. Philos. Lehrer am K. K. Gymnasium C. Pohl T.

Bei St. Dorothea. Den 1. März: d. Schuhmachermstr. C. Lach T. — Den 5: d. Pfefferküchler u. Formstecher R. Gerlich S. — d. Kutscher F. Wolf T. — d. Tagarbeiter F. Schloffke S. — 1 unehl. T. — d. Musikus G. Pache T.

In der Kreuzkirche. Den 5. März: d. O.-L.-Ger.-Kanzlei-Assistenten C. Bittner T. — d. Maurerges. M. Senft T.

Bei U. L. Frauen. Den 5. März: 1 unehl. S.

Bei St. Corpus Christi. Den 5. März: d. Maschinenwärter in Pöpelwitz G. Göbel T. — d. Freigärtner in Pilsnitz A. Stenzel T.

Bei St. Mauritius. Den 5. März: d. Beamten bei der Oberschles. Eisenbahn F. Katzbach T. — d. Kattundrucker F. Niklaus S. — d. Hofewächter in Ottwitz F. Weber S. — Den 6.: d. Maurerges. J. Kappelt T. — 1 unehl. T.

Bei St. Michael. Den 26. Februar: d. Schiffergehilfen C. Gründler T. — Den 27.: d. Kürschnermstr. A. Wielsch T. — Den 5. März: d. Ziegelmstr. C. Riedig S.

Getraut.

In der jüdischen Gemeinde. Den 26. Febr.: d. Kaufmann in Leobschütz N. Friedländer mit Igfr. C. Cohn. — d. Kaufmann in Oels J. Levi mit Igfr. F. Manasse.

Folgende **nicht zu bestellende** Stadtbriefe:
1) An Madame Scholz, Mauritius-Platz, v. 7. d. M.
2) An den Schornsteinfegermstr. Hrn. Pischel, v. 8. d. M.
3) An den Polizei-Commissarius Hrn. Hübel, v. 9. d. M.

können zurückgefordert werden.
Breslau, den 10. März 1843.
Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoir.

Sonnabend, den 11. März, zum Benefiz des Herrn **Ditt**, zum ersten Male: „Der Feensee." Große romantische Oper mit Ballet in 5 Akten von Scribe und Melesville, übersetzt von J. C. Grünbaum. Musik von Auber.

Vermischte Anzeigen.

Großes Concert,
Sonntag, den 12. d. M.,
wobei folgende Musik-Stücke ausgeführt werden:
1) Ouverture v. Kalliwoda.
2) Sextet aus Belisar v. Donizetti.
3) Die Lichtensteiner, Walzer v. Labitzky.
4) Fantasie aus Norma, für obl. Trompete, v. Fuchs.
5) Chor der Geister, aus der Oper: die Bergknappen v. Kühn.
6) Der Schwärmer, Poutpourri v. Lanner.
7) Fest-Marsch v. Kühn.
8) Adelaiden-Walzer v. Strauß.
9) Cur-Damen-Galopp v. Leschnik.
10) Duett aus Belisar v. Donizetti.
11) Jubel-Quadrille v. Strauß.
12) Annen-Polka v. Strauß.

Mentzel, Caffetier vor dem Sandthor.

Die plastischen Tableaux,
im Universitäts-Gebäude,
sind Montag als den 13. d. M. unwiderruflich zum letzten Mal zu sehen.

Einen bedeutenden großen
Transport frischer böhmischer Fasanen,
erhielt so eben und verkauft dieselben zu dem billigen Preise von à Paar 1 Rthlr. 15 Sgr.:
Lorenz, Wildhändler,
Fischmarkt Nr. 2.

Rollen-Varinas,
fein und leicht, das Pfund à 16 Sgr.
L. N. Schlesinger, Schweidnitzerstr. 9.

Es liegen bei mir
8 Dutzend
der neuesten und gangbarsten Muster von **Cigarrenbüchsen** zum Verkauf. Dieselben sind meist in Viertel- und Halben-Dutzend verschieden, und, da nur im Ganzen verkäuflich, für einen äußerst niedrig gestellten Durchschnittspreis zu haben.
Richard Lange,
Buchbinder und Leder-Galanterie-Arbeiter,
Albrechtsstraße Nr. 48.

Lokal-Veränderung.
Meinen hiesigen und auswärtigen Kunden beehre ich mich, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich meine **Käse-Niederlage** von der Schuhbrücke auf die Albrechtsstraße Nr. 58 verlegt habe, und empfehle mich mit feinstem Schweizer und Limburger Käse, auch Straßburger Schachtel- und feinem Kräuter-Käse zu den billigsten Preisen.
Joh. Böhme in Breslau.

Wäsche-Trocknen-Platz.
Auf dem, Sandthor, Lehmdamm Nr. 10, neu angelegten, gegen Staub und Rauch vollkommen gesicherten Sommer-Wäsche-Trocknen-Platze, kann vom 13. d. J. ab zum Preise von 2 Pfennigen für die neunellige Schnur, Wäsche abgetrocknet werden.

Ein **Glasschrank** ist billig zu verkaufen Goldne Radegasse Nr. 12, beim Buchbinder.

Beim Herausgehen aus der Bernhardin-Kirche wurde gestern ein Geldbeutel gefunden. — Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben, gegen Erstattung der Inserat-Gebühren, Hummerei Nr. 33, 1 Stiege, vornheraus abholen.

In dem Sattel-, Geschirr- und Ledergalanteriewaaren-Geschäft von **Louis Pracht,** findet ein gebildeter Knabe als Lehrling ein Unterkommen, Ohlauerstraße Nr. 75.

Ein gesitteter Knabe welcher Buchbinder werden will, kann sich melden:
Schweidnitzer-Straße Nr. 52.

Zu Term. Ostern ist ein freundlich Quartier im dritten Stock, von 3 Stuben nebst Beigelaß, zu vermiethen. Näheres beim Wirth Ohlauerstraße, Königs-Ecke Nr. 55.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.